

Dutzende Migranten sterben 2025 bei Schiffsunglücken vor Tunesien

Dozens of Migranten sind 2025 bereits im Mittelmeer ertrunken, darunter 27 vor der Küste Tunesiens. UNICEF und die IOM warnen vor anhaltenden Gefahren auf den Fluchtrouten.



Am Mittwoch sind laut dem staatlichen Fernsehsender Tunisia TV mindestens 27 Menschen gestorben, nachdem zwei Boote mit Migranten vor der Küste Tunesiens gesunken sind. Die Schiffe transportierten Afrikaner aus Ländern südlich der Sahara. Berichten zufolge wurden etwa 83 Personen drei Meilen vor Alataya auf den Kerkennah-Inseln in Tunesien gerettet, wo die Boote gesunken sind.

Wachsende Zahl von Schiffbrüchen und Opfern

Am Donnerstag teilte das Rote Kreuz CNN mit, dass es in den letzten sieben Tagen mindestens vier Schiffsunglücke in der Region gegeben hat, bei denen insgesamt 84 Leben gefordert wurden. Von diesen Katastrophen brachen drei Boote von Tunesien auf, eines kam aus Libyen.

UNICEF-Bericht über Todesfälle im Mittelmeer

Dies geschieht, nachdem UNICEF am Mittwoch bekannt gab, dass im Jahr 2024 mehr als 2.200 Menschen im Mittelmeer gestorben sind. Diese Zahl schließt „Hunderte von Kindern ein, die ein Fünftel aller Migranten im Mittelmeer ausmachen“, so die Erklärung von UNICEF. Die Mehrheit dieser Kinder flieht vor gewalttätigen Konflikten und Armut.

Die Tragödie vor Lampedusa

Nur wenige Stunden vor Mitternacht an Silvester sank ein Boot vor der Küste von Lampedusa, Italien, wobei mehr als 20 Personen, darunter Frauen und Kinder, vermisst werden. Unter den sieben Überlebenden befindet sich ein 8-jähriges Kind, dessen Mutter als vermisst gilt.

Lampedusa - ein gefährlicher Zielort

Lampedusa ist eine italienische Insel im Mittelmeer, die deutlich näher an der Küste Tunesiens liegt als das italienische Festland oder die Insel Sizilien. Viele Menschen aus Nordafrika, die nach Europa wollen, entscheiden sich für die Reise nach Lampedusa, da dies einen kürzeren Weg als das Festland bedeutet.

Statistiken zu Migranten im Mittelmeer

Insgesamt sind seit 2014 gemäß der Internationalen Organisation für Migration (IOM) mindestens 31,184 Migranten im Mittelmeer gestorben oder verschwunden. Die meisten dieser

Vorfälle fanden auf der zentralen Mittelmeerroute statt, auf der Migranten versuchten, von Nordafrika nach Italien oder Malta zu gelangen.

Laut italienischer Regierung landeten 2024 insgesamt 66,317 Migranten in Italien, was einen Rückgang im Vergleich zu 157,651 im Jahr 2023 und 105,131 im Jahr 2022 darstellt. Die Mehrheit dieser Migranten stammt aus Bangladesh, Syrien oder Tunesien.

Stabile Opferzahlen trotz sinkender Migration

Trotz dieser Rückgänge bleiben die Todesfälle und Vermisstenzahlen im Mittelmeer in den letzten Jahren im Großen und Ganzen konstant, so die IOM. Im Jahr 2023 starben oder verschwanden etwa 3,155 Menschen, während im Jahr 2022 die Zahl bei 2,411 lag.

Alarmierung durch Menschenrechtsorganisationen

Der Unterstützungsdienst Alarm Phone teilte CNN am Donnerstag mit: „In den letzten Tagen und Wochen gab es viele tödliche Vorfälle entlang der Migrationsrouten im Atlantik und im Mittelmeer.“

„Während die Menschen in Europa und anderswo die Feiertage und den Jahreswechsel genießen, töten Europas Grenzen weiterhin. Wir trauern um all jene, die ihr Leben verloren haben und stehen in Solidarität mit ihren Angehörigen“, erklärte ein Sprecher der Organisation.

UNICEF fordert Schutz für Kinder

Separat forderte UNICEF die Regierungen auf, den Schutz von Kindern zu priorisieren, unter anderem durch „koordinierte

Such- und Rettungsaktionen, sichere Ausschiffungen, gemeindebasierte Aufnahme und Zugang zu Asylservices.“

„Die Regierungen müssen die Ursachen der Migration angehen und die Integration von Familien in die aufnehmenden Gemeinschaften unterstützen, um sicherzustellen, dass die Rechte der Kinder in jeder Phase ihrer Reise geschützt sind“, heißt es weiter.

Italiens Maßnahmen zur Eindämmung der Migration

Die rechtsgerichtete Regierung Italiens versucht, verschiedene Wege zu finden, um die Anzahl der Migranten, die an ihren Küsten Zuflucht suchen, zu reduzieren. Im Oktober wurden 16 Migranten, die nach Italien gereist waren, zur Bearbeitung in **Zentren in Albanien** geschickt.

Das International Rescue Committee (IRC) bezeichnete die Eröffnung dieser Zentren als „dunklen Tag für die Asyl- und Migrationspolitik der EU“ und hofft, dass das albanische Protokoll nicht als Vorbild für andere dient.

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at